

- 3. Sep. 2001

3/2001 8. Jahrgang

Nr. 33

1. September 2001

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.



Foto: Rudolf Matzner

Büste der Magdalena Melchers

Magdalena Pauli, geb. Melchers (1875-1970) veröffentlichte unter dem Pseudonym Marga Berck ihre Briefe „Sommer in Lesmona“.

(siehe Bericht auf den Seiten 7 – 8: Enthüllung der Melchers-Büste in Knoops Park)

EDITORIAL

„Warum das Vergangene uns so lieblich dünkt? Aus dem selben Grunde, warum eine Graswiese mit Blumen aus der Entfernung ein Blumenbeet scheint.“

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit diesen Worten von *Franz Grillparzer* möchte ich einleiten auf eine kurze Betrachtung.

Geschichte hat ihre Zeit – sie war, ist und wird sein. Zeit ist Leben, und Leben ist Zeit. Jede Zeit hat ihre Faszination, hängt sie doch von den jeweiligen Umständen ab, in denen gelebt wurde. Was einst gewesen und der Vergangenheit angehört spiegelt wieder – wenn es uns vergegenwärtigt wird – wie dazumal der Alltag ablief und was geschah. Die Rückschau im Vergleich zum heutigen Leben, zu den neuen Anschauungen und Richtungen der modernen Zeit, gibt Anlaß zum Nachdenken und Innehalten in der Hektik unserer aktuellen realen Welt.

So auch die Heimatgeschichte, das Geschehen, was sich in unserer Umgebung ereignet und zugetragen hat. Der LESUMER BOTE versucht somit u. a. einen Einblick in vergangene Zeiten zu gewähren. Er ist bemüht, einen Einblick auf Abläufe zu geben und möchte Prozesse erleben lassen.

„Die Zeiten ändern sich, und wir ändern uns in ihnen.“ Die Geschichte dieses vielzitierten Wortes läßt den Wandel erkennen und doch wiederholt sich manches und ist auf die heutige Zeit übertragbar. Gelebtes und Erlebtes ist nicht so fern, als das es uns nicht mehr anspricht und berührt. Spurensuche ist immer noch interessant und läßt Vergangenes lebendig werden. Sie gibt uns nicht nur Information, sondern knüpft an weiteres Geschehen an. Sie vermittelt und läßt uns kundig werden an dem Werdegang mancher Entwicklung.

Schließen möchte ich mit dem Satz von Friedrich Schiller aus seinem *Don Carlos*: „Wer weiß, was in der Zeiten Hintergründe schlummert!“

In der Hoffnung, Ihnen auch in der Zukunft noch Interessantes aus dem Hintergrund unseres Heimatgeschehens aufzuzeichnen und Ihnen mitzuteilen, grüße ich Sie im Namen des Redaktionsteams

Ihr

Peter Gedaschke



Inhalt

Gutmann für den Lesumer Boten	H. Gutmann
Grußwort	3
Sommer in Lesmona 2001	P. Gedaschke
Beiträge des HVL waren ein voller Erfolg	4 - 5
Danke! Wir waren zu Besuch in Lesum	W. Günther
Besuch der Landsmannschaft der Sachsen	6
Jünglingshöhe und	Dr. E. Schmidtmann/R. Matzner
Enthüllung d. Melchers-Büste i. Knoops Park	7 - 8
Das Portrait	P. Gedaschke
Helmut Stellmascek - Mitarbeiter im HVL	9 - 10
Eine Vier-Schlösser-Fahrradtour	R. Matzner
in Bremen-Nord	11 - 14
„Im grünen Thal“	O. Schoener
Die Familien Rothfos	15 - 16
Lesumer Betriebe stellen sich vor	P. Gedaschke
20 Jahre „Salon Marianne“	17 - 18
Plattdeutsche Ecke	Redaktion
„De Draaken“ v. Erwin Meissner	19
Verschiedenes / Kurzmeldungen / Inserenten	20 - 24

Impressum

Der **LESUMER BOTE** erscheint vierteljährlich.
Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben.

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich,

März, Juni, September, Dezember

Redaktion und Gestaltung:

Rudolf Matzner

Peter Gedaschke

Tel.: 63 09 12

Tel.: 63 61 795

Fax: 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Anzeigen- und Redaktionsschluß:

Jeweils sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin

Druck: document center, 28759 Bremen

Gutmann für den Lesumer Boten

Liebes Redaktionsteam,

wir hatten dieser Tage mal wieder ein angenehmes Gespräch per Telefon, und dabei kam mir der Gedanke, dass Sie mir auch ohne Telefon immer wieder eine Freude bereiten.

Wissen Sie, zu meinen alltäglichen Vergnügen gehört das Warten auf den Postzusteller. Früher sagten wir „Briefträger“ dazu. Er trug damals eine schicke Uniform und war so etwas wie eine Respektperson. Ich schreibe das nur, um zu erklären, dass Berufsbezeichnungen Schall und Rauch sind. Der Briefträger war mir jedenfalls genauso sympathisch, wie es der Postzusteller ist.

Also, ich warte auf den Postzusteller, der bei uns zur Zeit eine Postzustellerin ist, schick, nett, immer in Eile. Und was bringt sie mir? Werbeschriften!

In bin nun leider in dem Alter, wo mir nicht jeden Tag Geschäftspost in den Briefschlitz gesteckt wird. Zum Beispiel Millionenaufträge, die ich allerdings nie bekommen habe. Jedenfalls gab es immer etwas zu lesen, was mich zum Teil persönlich betraf beziehungsweise was mich interessierte.

Werbeschriften interessieren mich überhaupt nicht! Auch nicht die Ankündigung, dass ich 25facher Millionär werden könnte, wenn ich ein Los von einer bestimmten Lotterie kaufen würde.

Aber gelegentlich befindet sich in meiner Post doch noch etwas Angenehmes!

Zum Beispiel der Lesumer Bote!

Nun gut, ich wohne nicht in Lesum, sondern in Horn-Lehe. Doch obwohl ich eben kein Lesumer bin, bereitet mir der Lesumer Bote immer wieder eine große Freude. Er wirkt seriös, ohne altbacken zu sein. Die Artikel

sind flott geschrieben und sorgfältig redigiert. Und was im Blatt steht, ist jedenfalls nicht gelogen!

Der Lesumer Bote berichtet ja nicht über die große Welt, die mir sowieso gestohlen bleiben kann. Er berichtet über die kleine Ereignisse in einem Ortsteil. Er erzählt, was alles so in Lesum passiert und – fast wichtiger für mich – was alles in Lesum passiert ist. Und während ich interessiert lese, sind mir die Lesumer sehr nah.

Ich freue mich schon auf das nächste Heft!

Viele Grüße aus Horn-Lehe nach Lesum

Hermann Gutmann

PS: Herzlichen Dank für die Sagen aus Lesum!

!!!

Vorankündigung

Gemeinsame Veranstaltung der Stadtbibliothek
und des Heimatvereins Lesum

Lesung

Felix und andere Leute
Hermann Gutmann

21. Febr. 2002 - 19.30 Uhr

Stadtbibliothek Bremen-Lesum
Hindenburgstraße 31, 28717 Bremen



Dabei geht es um die alltäglichen Dinge, die Felix vom Kurier am Sonntag passieren. Es werden aber auch Ehe-Geschichten behandelt – in allen Ehren, versteht sich. Und es wird unter anderem darauf hingewiesen, was einem Ehemann geschehen kann, wenn er zuviel Kohl und Pinkel isst.

Sommer in Lesmona 2001

Beiträge des Heimatvereins Lesum
waren ein voller Erfolg

Zahlreiche Besucher fanden den Weg zu den Veranstaltungen des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e. V., der sich mit Beiträgen an dem Programm der Burglesumer Kulturtage, die vom 16. bis zum 24. Juni stattfanden, beteiligte.

Den Auftakt bildete der Tag der offenen Tür im Heimathaus des Heimatvereins am Sonnabend, den 16. Juni, der um 10 Uhr mit einem Bücherflohmarkt und Kaffee und Kuchen begann.

Die Spendenbereitschaft der Anwohner, die eine Vielzahl an Büchern erbrachte, machte es möglich, einen kleinen Obolus für die Entlastung der Renovierungskosten unseres Heimathauses zu erzielen. Den zahlreichen Spenderinnen und Spendern sagen wir hiermit nochmals herzlichen Dank für ihre spontane Bereitwilligkeit.

Ebenso hatten Gäste an diesem Tag die Gelegenheit, ausführlich die alte Handwerkskunst des „Zigarrendrehens“ im Zigarrenmacherzimmer des Heimathauses sich durch unseren Mitarbeiter Helmut Stellmascek vergegenwärtigen zu lassen. Mit liebevoller Ausdauer ließ er – vor den zahlreichen sich bis um 19 Uhr immer wieder einfindenden Besucherinnen und Besuchern – die Zigarrenmacherzeiten mit erklärenden Worten lebendig werden. Großes Interesse zeigten die Gäste auch an dem Museumszimmer, wobei das wieder erstellte Jugendzimmer der Frau Baronin Knoop besondere Bewunderung fand. Als ein Kleinod zu bezeichnen, ist das Nähschrankchen, das als Geschenk von dem russischen Zaren, Alexander III., Baron Knoop zur goldenen Hochzeit gemacht wurde – eine Kostbarkeit, die als Relikt an die damalige Zeit erinnert.

Ein weiterer Beitrag war am Dienstag, 19. Juni um 19.30 Uhr im Heimathaus, die Lesung von Jens Rösemann aus seinem

Buch „Rotbarsch & Co.“, in dem der Autor die große Zeit der Herings- und Hochseefischerei mit Untermalung eines Filmes aus den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts den zahlreichen Zuhörern näherbrachte. Er schilderte ausführlich und lebendig das anstrengende Berufsbild der Seeleute, die den Unbilden der Naturgewalten des Meeres ausgeliefert waren, um ihren Broterwerb nachzugehen. Dieser hochinteressante Vortrag konnte bei den anschließenden Fragestellungen der Zuhörer durch die ausführlichen Antworten von Jens Rösemann noch vertieft werden.

Ein Höhepunkt war am Mittwoch, 20. Juni, der niederdeutsche Abend „Plattdeutsches in Wort und Lied“ mit Anni Augustin und den „Utkiekern“ unter der Leitung von Heidi Wrede im „Lesumer Hof“.

Mit norddeutschem Humor und herzerfrischender Fröhlichkeit wurde den über hundert Gästen ein abwechslungsreiches Programm geboten. Die vorgetragenen Dööntjes von Anni Augustin ließen viele Schmunzler und Lachsalven zu, während zur Untermalung die „Utkieker“ viele alte Volkslieder aus ihrem umfangreichen Repertoire vortrugen. Ein gelungener Abend an den man sich noch gerne lange zurückerinnern wird.

Den Abschluß bildete der Lichtbildvortrag „Reisebilder von der Insel Usedom“, der von Rudolf Matzner im Bootshaus der Kanusportabteilung von Tura-Bremen am Lesumhafen, Freitag, dem 22. Juni, um 19 Uhr stattfand. Rudolf Matzner veranschaulichte in interessanter Darstellung die Neuzeit der Insel Usedom nach der „Wende“ und gab einen Überblick über das im äußersten Nordosten Deutschlands gelegene Eiland, das die zweitgrößte Insel unseres Landes ist.

Alles in allem ließen die interessanten Veranstaltungen viele Besucher kommen, wofür der Heimatverein Lesum sich herzlichst bedankt.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr zum Sommer in Lesmona 2002, der vom 8. bis zum 16. Juni stattfinden wird. □

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE



Mit Frenzel-Reisen
zu kleinen Preisen!
Schul-, Vereins-
und Ausflugsfahrten

FRENZEL-REISEN KG

SPERBERSTRASSE 9 · 28239 BREMEN
TELEFON 0421/642030



Landmannschaft der Sachsen in Lesum
Foto: R. Matzner

document center

Hermann Fortmann Str. 19 · 28759 Bremen
Telefon: 0421-66 70 80

Digitaldruck
Farbkopien
Fotokopien
Großkopien
Grafik-Design
Plattservice
Scanservice
Broschüren
SB-Copy Shop
Bürobedarf
Papierbedarf
Buchbindung
Lamine
Textildruck
Folienschriften
Lieferservice



P Parkplätze vor dem Haus

Papier & mehr...

... am Lesumer Bahnhof

Inh. Christine Cordes

Schreibwaren-Bürobedarf-Zeitschriften

Tabakwaren-Geschenke-Toto+Lotto

Hindenburgstr. 69 28717 Bremen Lesum

Tel. 0421-6366246 Fax 0421-6207782

Es freuen sich auf Sie:

Christine Cordes und

Mitarbeiter Uwe Renken



Wolfgang Günther / Lindenstraße 1 A / 28755 Bremen / Tel.+ Fax: (0421) 666 526

Bremen: 16. Mai 2001

Lieber Herr Matzner,

mit nachfolgenden Zeilen für den LESUMER BOTEN will ich mich gerne noch einmal bei Ihnen und den Freunden des Heimatvereins herzlich für den rundum gelungenen Sonabend in Lesum bedanken!

Danke! Wir waren zu Besuch in Lesum!

Der Maisonnabend hätte nicht schöner sein können, ein Geschenk des Himmels: Die Temperatur verführte schon am Morgen, leichte Kleidung aus dem Schrank zu wählen; die Sonne ließ die Natur im herrlichen Maiengrün erstrahlen ... und so leuchteten auch unsere Gesichter freundlich. Mit 36 Besuchern hatten wir uns am 12. Mai um die Mittagszeit in Lesum eingefunden, wir – das sind Mitglieder und Freunde der sächsischen Landsmannschaft, die schon seit 1911 in Bremen beheimatet ist.

Wir waren gekommen, um den Ortsteil Lesum wieder ein Stückchen näher kennenzulernen (im Mai letzten Jahres wandelten wir auf den Spuren der Familie Knoop in St. Magnus).

Diesmal fanden wir in Herrn Matzner einen (nicht nur) Ortsteilkundigen, dem man immer wieder gerne zuhört. Beim Erzählen (auch mancher Historie) wurde die Gruppe rund um die Kirche – und in das Gotteshaus – und bei einem Spaziergang auch hinab zum Ufer der Lesum geleitet bei einem Menü Sehens- und Hörenswerten. "Ach, ist es hier schön!", war die einhellige Meinung derer, die es sonst leider "kaum" in den Norden der Hansestadt verschlägt.

Im Anschluss an den Rundgang durften wir an der von Frau Augustin und Frau Matzner liebevoll betreuten Kaffeetafel im Heimathaus Platz nehmen, konnten uns durch Mitteilungen aus dem LESUMER BOTE über den Heimat- und Verschönerungsverein und ein vorsorglich bereitgehaltenes Faltblatt über Lesum weiter informieren – bevor der lohnende, weil bereichernde Besuch mit der Besichtigung der Museumsräume endete. Hochachtung allen, die in der vergangenen Zeit hier mitgestaltet haben und denen, die an diesem Nachmittag detailliert unterschiedlichste Fragen beantworteten! (Und als Dankeschön noch einen kleinen Betrag in die Heimatkasse.)



Wolfgang Günther

Vielleicht ist hier noch eine Anmerkung erlaubt?

Wolfgang Günther, Vorsitzender der Landsmannschaft der Sachsen in Bremen (1911) ist Freunden des Heimatvereins durch seine Lesungen als Autor im Heimathaus Lesum bekannt.

Jünglingshöhe und Enthüllung der Melchers-Büste in Knoops Park

Unsere ständigen Leserinnen und Leser werden es schon bemerkt haben, daß die alte St. Martini-Kirche zu Lesum und Knoops Park mit dem ehemaligen Schloß Mühlenenthal und den dazugehörenden Herrenhäusern in den vergangenen Jahren immer wieder für unsere Vereinszeitung Berichtenswertes geboten haben. So ist es auch nicht verwunderlich, wenn wir abermals Begebenheiten aufgreifen, die sich auf den Park des früheren Baron Ludwig Knoop beziehen. Der eine Vorgang zählt zur Vergangenheit und der zweite Vorgang liegt nur wenige Monate zurück.

Von Dr. Ernst Schmidtman aus St. Magnus erreichte uns ein Schreiben mit folgendem Inhalt:

Mit großem Interesse habe ich den „Lesumer Boten“ Nr. 31 vom 01. März 2001 gelesen, wo auf Seite 18 von einem Steinrelief am ehemaligen Schloß Mühlenenthal berichtet wurde. Die Figuren haben starke Erinnerungen an unsere Kindheit hier im Dorf St. Magnus geweckt. Als wir am 15. März 1935 von der Fitgerstraße in Schwachhausen nach hier in die Pumpenstraße zogen – die damals noch Brunnenstraße hieß – war das Schloß Mühlenenthal ja noch nicht lange abgerissen. Der Park war noch nicht öffentlich zugänglich, er lag wie im Dornröschenschlaf verträumt hinter dem hohen, schmiedeeisernen Zaun. Wir stiegen auf die massiven Steinsockel die den Zaun trugen, um möglichst viel von der „Jünglingshöhe“, den Glashäusern oder der wundervollen Treppeanlage mit den romantischen Grotten im Mühlenenthal zu erspähen.

Es war für uns Kinder wie im echten Märchen. Später im Kriege wurden fast alle Eisenzäune abmontiert und eingeschmolzen. Daraus wurden Kanonen und Munition geschmiedet. Danach wurde der Park geöffnet und er war somit für uns zugänglich. Das „Geheimnisvolle“ war dann vorbei, aber es

war immer noch sehr schön im Park des Baron Knoop.

In dieser Zeit haben wir uns oft die vier – oder waren es fünf – Figuren auf der Brüstung der Jünglingshöhe angesehen, die dem Aussichtspunkt ihren Namen gegeben haben. Sie müssen von demselben Bildhauer geschaffen worden sein, der auch das Steinrelief angefertigt hat, das sich jetzt in Neulesum befindet und von dem der „Lesumer Bote“ berichtet hat.

Eigentlich waren es gar keine „Jünglinge“, sondern eher Knaben, von ca. 70 bis 80 cm Größe, die sehr ähnlich wie die Figuren auf dem angeführten Relief gekleidet waren. Wenn ich mich recht erinnere, stellten sie bekannte Berufe dar, so z. B.: einen Schuhmacher mit einer Lederschürze und einem Dreifuß, ein anderer als Zimmermann mit Beil und Säge und einen Schmied, der einen Hammer in der Hand hielt. Dieser „Jüngling“ trug den gleichen Hut, wie der Knabe auf dem Relief an der damaligen Schloßwand.

Viele Jahre standen sie dort oben zur Freude aller Parkbesucher und blickten mit diesen weit hinüber in das Werderland, bis sie nach dem Kriege eines Tages dem aufkommenden Vandalismus zum Opfer fielen. Ein unersetzlicher Verlust! Ob es wohl noch eine Abbildung von ihnen gibt oder Literatur darüber?

*Mit freundlichen „Heimatgrüßen“
Ihr*

gez. Dr. Ernst Schmidtman

* * *

Zum anderen wollen wir daran erinnern, daß am Samstag, dem 19. Mai d. J. die Bronzestatue der Magdalena Melchers, später verheiratete Pauli, in einem kleinen Festakt der Öffentlichkeit übergeben wurde. Die nordbremenischen Zeitungen haben darüber berichtet und so möchten wir namens des Lesumer Heimatvereins unsere Verbundenheit und unseren Dank für die kunstvolle Bereicherung in Knoops Park mit diesem

Bericht zum Ausdruck bringen. Der Ehrenvorsitzende des Fördervereins Knoop Park, Franz Tecklenborg und der Leiter des Bauamtes Bremen-Nord, Christof Steuer, dürfen sich als Initiatoren für die Errichtung der von dem Bildhauer Claus Homfeld geschaffenen Büste feiern lassen. Der Bremer Kaufmann Henning Melchers war von der Idee, gerade an dieser Stelle unterhalb der Platane zur Erinnerung an seine Großtante, ein Denkmal setzen zu lassen, geradezu begeistert, so daß durch seine großzügige Spende die Idee in die Tat umgesetzt werden konnte.

Nach Ansprachen von Heiko Gottwald, Vorsitzender des Fördervereins Knoop Park, Bürgermeister Henning Scherf, Christof Steuer und Henning Melchers – Großneffe von Magdalena Melchers – wurde die künstlerisch gut gelungene Bronzestatue von Eva-Maria Melchers unter Beifall der Anwesenden enthüllt.

In der Ausgabe vom September 1998 des LESUMER BOTEN hatten wir über die Platane in Knoop Park berichtet, denn sie spielte in dem verfilmten Briefroman „Sommer in Lesmona“ eine bedeutende Rolle. In zahlreichen Briefen an ihre in Bremen wohnende Cousine Bertha Schellhaß berichtete die damals achtzehnjährige Magdalena Melchers im Jahre 1894 von ihrer Verliebtheit zu ihrem englischen Cousin Percy, die beide auf dem Landgut des Onkels zusammentrafen. So schrieb Magdalena Melchers u. a. an ihre Cousine „Er wartete vor der Platane, machte die Arme breit und ich flog hinein“.

„In Wahrheit ein Kunstwerk des Lebens“ wie es in dem Nachwort der literarischen Fassung heißt und als kulturgeschichtliches Dokument einer großbürgerlichen Bremer Kaufmannsfamilie verstanden werden will.

Der Festakt zur Einweihung der Büste wurde umrahmt von Beiträgen der Schauspielerin Petra Sechting, die einige Passagen aus den Briefen vorlas und von einer Gruppe der Jugendmusikschule Bremen-Nord.

Zwei kritische Anmerkungen dürfen erlaubt sein. Henning Melchers sagte in seiner Rede fast hypothetisch, daß Magdalena nach seiner Einschätzung mit Percy nicht glücklich geworden wäre, denn so unterschiedlich waren die Voraussetzungen. (War sie glücklich mit ihrem späteren Ehemann Gustav Pauli ?)

Und zum anderen kann man Magdalena Melchers nachsagen, daß sie ohne die zögernd zugebilligte Veröffentlichung ihrer Briefe im betagten Alter kaum die Anerkennung und Beachtung erfahren hätte, die man ihr nachträglich und liebevoll entgegenbringt. Auf jeden Fall verdient sie unseren Respekt und unseren Dank, denn selten hat eine authentische Liebesgeschichte durch Literatur und Film die Leserschaft so berührt, wie der „Sommer in Lesmona“. □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



Enthüllung der Bronzestatue

Foto: R. Matzner

Buchhandlung



Multimedia

LIEBRICHT & KLÄFKER

Hindenburgstraße 57
28717 Bremen-Lesum
Telefon: 63 37 99
Telefax: 63 19 73

Annahmestelle für private
Kleinanzeigen und Familienanzeigen
der BLV-Wochenzeitung

DAS PORTRAIT



Helmut Stellmascek
Mitarbeiter des Heimat- u. Verschönerungsvereins Bremen - Lesum e. V.

Vom Möbeltischler zum Intarsienkünstler

Helmut Stellmascek, seit 1995 Mitarbeiter des Heimatvereins Lesum, obliegt die Betreuung des Zigarrenmacher- und Museumszimmers im Heimathaus unseres Vereins. Er hat es verstanden, das Zimmer in liebevoller Art und Weise einzurichten, sodaß es heute wahrlich als ein Schmuckstück zu bezeichnen ist.

Lobend zu erwähnen ist auch noch, daß Helmut Stellmascek bei den monatelangen Umbauarbeiten des Heimathauses im vergangenen Jahr maßgeblich beteiligt war und seine handwerklichen Fähigkeiten, seinen Rat und sein technisches Verständnis nutzbringend mit eingesetzt hatte, sodaß die Räumlichkeiten termingemäß am 1. Mai 2000 bezugsfertig sein konnten, wofür ihm nochmals ein herzlicher Dank gebührt.

Der in Blumenthal wohnende und am 12. August 1934 in Grohn geborene Helmut Stellmascek besuchte die dortige Volksschule, erlernte den Beruf des Möbeltischlers und hatte viele Jahre bei der „Dasa“ in Lemwerder seinen Arbeitsplatz, arbeitete bis zum Rentenalter, um dann in den wohlverdienten Ruhestand entlassen zu werden.

Holz als Werkstoff hatte für ihn nicht nur in seinem Beruf eine Faszination, sondern

beschäftigte ihn auch in seiner Freizeit. So begann er sich bereits 1970 mit der Schneide- und besonders der Sticheltechnik auseinanderzusetzen, um somit die Kunst der bildnerischen Darstellungen von Einlegearbeiten aus Furnierholz – sogenannten Intarsien – zu erlernen.

„Holz ist unser Leben. Der Werk- und Wertstoff Holz ist untrennbar mit mir verbunden. Holz ist für mich alles und war schon immer Lebensgrundlage für meine Existenz“, macht Helmut Stellmascek deutlich.

Heute nunmehr fertigt Helmut Stellmascek nach eigenen Entwürfen, Fotos und auch Abbildungen, erstaunliche Intarsienbilder in mühevoller Kleinarbeit. Unter seinen Händen verwandelt sich Holz in edles Kunstwerk. Durch die Liebe zum Material, auch das Wissen darum, ergeben sich durch die Berücksichtigung der Maserung, der Farbe und der Wachstumseigenarten des Holzes neben dem künstlerischen Ausdruck zusätzliche Reize, die nur das Intarsienbild bieten kann.

Bereits in der Zeit um Christi Geburt wurden in Ägypten Edelsteine und Perlmutter zur Anfertigung von Intarsienbildern verwendet. Etwa im 16. Jahrhundert gelangte diese mit Furnierholz weiterentwickelte Kunst über Italien auch nach Deutschland. Diese Arbeit, bei der mit etwa 1 mm starkem Furnier, eigenständige, farblich enorm wirkungsvolle Bilder angefertigt werden, verlangt eine ruhige Hand, ein scharfes Messer und ein geübtes Auge für die unterschiedlichsten Holzarten. Diese Eigenschaften hat Helmut Stellmascek in allen seinen Kunstwerken in reichem Maße bewiesen, das läßt die Vielzahl an Motiven – wie Landschaften, Veduten (naturgetreue Landschaftsgemälde), Architekturen, Blumen, Tiere und Portraits – erkennen, die oft aus mehreren hundert Einzelteilen entstehen.

In einem Heft mit der Überschrift „Ein Rundgang durch unsere Heimat“ hat der

Hobbykünstler Burgen, Schlösser und Kirchen als Intarsienbilder veröffentlicht und beschrieben.

So werden u. a. vergegenwärtigt und veranschaulicht: die Lesumer Kirche, das einstige Schloß Mühlenthal in Knoops Park, das abgebrannte Thyens Schloß in Blumenthal sowie Wätjens Schloß auf dem aufgelösten Gelände des Bremer Vulkans.

Wollte man alle die Kunstwerke des Helmut Stellmascek aufzählen, so könnte man von dem ehemaligen einzigen Fünfmast-Segelschiff „Preußen“, von den Kirchen in Grohn und Schwanewede, von den Mühlen und Bauernhäusern, aber auch von dem schneebedeckten Marktplatz in Bremen berichten.

Mit Erlaubnis von Frau Lilly Hengstenberg, der Ehefrau des im Jahre 1974 verstorbenen Malers Prof. Rudolf Hengstenberg, dienen jetzt Aquarelle aus der südtirolen Heimat des Malers, Helmut Stellmascek als Vorlagen, wobei sich einige Motive besonders eignen, ihn anregen und inspirieren, sie in Intarsienbilder nachzuarbeiten.

Ein Besuch, der zu erwartenden Ausstellung vom 8. bis zum 16. September d. J. in der Stiftungsresidenz St. Ilsabeen, Billungstraße 31-33 in Bremen St. Magnus, ist empfehlenswert, um sich einen Einblick über die Werke seines Schaffens zu machen.

Ausstellungen in den letzten 5 Jahren

Februar	1996 Sparkasse, Bremen-Lesum
Mai	1996 Friedehorst, Bremen-Lesum
September	1996 Stadtbibliothek, Bremen-Lesum
Februar	1997 Stadtbibliothek, Bremen-Vegesack
Juni	1998 Haus Kränholm, Bremen-St. Magnus
Oktober	1998 Sparkasse, Bremen-Blumenthal
Juni	1999 Haus Kränholm, Bremen-St. Magnus
September	2000 Heimathaus – Heimat- u. Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V., Bremen-Lesum
September	2001 Stiftungsresidenz St. Ilsabeen, Bremen-St. Magnus

Die Eröffnung in der Stiftungsresidenz St.

Ilsabeen wird am 8. September um 15 Uhr stattfinden. ☐

Mit Helmut Stellmascek sprach:
PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE



Intarsie v. H. Stellmascek - Schloß Schönebeck
Foto: a. Privatbesitz

FRIEDEHORST 
REHABILITATIONS- UND PFLEGEINRICHTUNGEN

Rehabilitation und Pflege in guter Nachbarschaft

- Altenpflege
- Behinderteneinrichtungen
- Berufsförderungswerk
Bremen-Lesum
- Neurologisches
Rehabilitationszentrum für
Kinder und Jugendliche

Friedehorst

Vereinigte Anstalten der
Inneren Mission e. V.
Rotdornallee 64
28717 Bremen-Lesum
Telefon 0421/63 81 0

Ein gutes Werk der Diakonie

Eine Vier-Schlösser-Fahrradtour in Bremen-Nord

Würde die Überschrift „Herrensitze“ statt „Schlösser“ heißen, dann hätten wir zahlenmäßig noch mehr aufzubieten und streng genommen, führt uns unser Weg auch durch Niedersachsen, doch die Schlösser, Burgen und Villen sowie deren damalige Bewohner waren mit Bremen stets eng verbunden.

Für halbwegs geübte Radfahrer ist der Rundkurs von Bremen-Nord ins niedersächsische Umland eine interessante Strecke und wahrlich auch eine zumutbare Belastung.

Wir beginnen unseren Start am Ende der Rotdornallee in Neulesum. Hinter Friedehorst – Vereinigte Anstalten der Inneren Mission – befahren wir die Louis-Seegelken-Straße, die Bremen von Niedersachsen trennt. Unser Weg führt uns an der Platjenwerber Ortsgrenze an dem Park vorbei, in dem die herrschaftliche Villa des 1947 verstorbenen Baumwollkaufmanns Heinrich Müller-Pearse sich befindet.

Im Jahre 1910 wurde das große Haus mit entsprechenden Nebengebäuden erbaut und der Besitzer nannte sein Anwesen „Buchenhof“.

Nachdem die Erbgemeinschaft i. J. 2000 ihren Besitz hat versteigern lassen, bemüht sich der neue Eigentümer um eine originalgetreue Restaurierung im Sinne des Denkmalschutzes, so daß die herrschaftliche Villa dem Repräsentationsbedürfnis des Generalkonzuls von Ecuador entspricht.

Kurz hinter dem Ortsschild „Leuchtenburg“ erkennen wir etwas abseits des Holthorster Weges links liegend den Hof des Landwirtes Voller. Wir erreichen nach wenigen Kilometern die Leuchtenburger Landstraße und dabei bemerken wir, daß die Wolken über Norddeutschland nie Pause machen; sie sind ungemein abwechslungsreich und ziehen über uns hinweg, wie ein eiliger Begleiter.

In Richtung Schwanewede fahrend, errei-

chen wir nach etwa 5 km Fahrstrecke auf der rechten Seite den Mühlenweg. Dort eingebogen erblickt man in unmittelbarer Nähe von „Bruns Sommergarten“, die im Volksmund genannte „Albrechtsburg“. Die ehemals hier lebende Familie Albrecht – zu der auch der ehemalige niedersächsische Ministerpräsident Dr. Ernst Albrecht gehörte – benutzte und hörte lieber die Bezeichnung „Albrechtvilla“. Das Gebäude wurde von dem Bremer Kaufmann Hermann Gerhard Hedeler i. J. 1868 im englischen Tudorstil als „Leuchtenburg“ errichtet.

Im Jahre 1905 erwarb die Familie Albrecht diesen Besitz. Der letzte Hausherr, Carl Albrecht, trennte sich 1971 von dem reizvollen Anwesen, weil die landwirtschaftlichen Erträge der angeschlossenen Ländereien die Unterhaltskosten für das große Haus nicht mehr aufbrachten. Zu sehr hatten die Begleiterscheinungen des 2. Weltkrieges durch Flaksplinter das Dach und die Zinnen in Mitleidenschaft gezogen. Nach dem Besitzerwechsel wohnten bis 1998 Flugschüler der deutschen Lufthansa internatsmäßig in diesem Gebäude. – Der Kaufvertrag wurde von Carl Albrecht und den Vertretern der Lufthansa seinerzeit im Café Knigge in Bremen bei einem Glas Sekt besiegelt. Nun ist das beachtliche Anwesen abermals in andere Hände übergegangen und die ersten Bauarbeiten lassen vermuten, daß im Erdgeschoß Büros und in der oberen Etage Wohnräume eingerichtet werden. Zu dieser Immobilie gehören über 20 000 qm Grundstück und es versteht sich von selbst, daß dieser ehemalige großbürgerliche Landsitz unter Denkmalschutz steht – das aber auch erst seit 1978. Kaum zu glauben, daß 1971 die Absicht in Erwägung gezogen wurde, die Albrechtvilla abzureißen und die Grundstücke für Einzelbebauung zu parzellieren.

Unsere Radtour führt uns auf der Hauptstraße zum 8 km vom Ausgangspunkt entfernten Schloß Hohehorst in der Gemeinde Löhnhorst. Wer zum ersten Mal dieses Schloß erblickt, fühlt sich um Jahrzehnte zurückversetzt und das besonders, wenn man die wechselvolle Geschichte dieses

Hauses erfährt.

Der erste Bauherr auf diesem Areal war Reinhard Ficken, ein in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsener Bauernsohn aus Eggestedt, der in Amerika als Zuckerfabrikant zu Ansehen und Reichtum gekommen war. Er ließ sich 1869 ein prunkvolles Schloß im englischen Stil errichten, doch schon fünf Jahre danach starb er an Blutvergiftung. – Im Jahre 1883 kaufte Christian Lahusen das Schloß, zu dem 600 Morgen Land gehörten. Georg Carl Lahusen ließ 1928/29 durch den Architekten Blendermann an der Stelle des bisherigen Herrenhauses ein repräsentatives Schloß bauen, in dem 75 Räume und 12 Bäder eingerichtet wurden und das zu einem Preis von drei Millionen Reichsmark. Das herrschaftliche Leben in diesem überrepräsentativen Schloß war nur von kurzer Dauer, denn durch den Konkurs der „Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei“ – kurz NWK genannt – brach das Lahusenimperium 1931 infolge der Wirtschaftskrise und Spekulationsgeschäften zusammen. Vor dem ersten Weltkrieg standen auf dem Delmenhorster Industriegelände 3000 Arbeiterinnen und Arbeiter in Lohn und Brot und vor dem spektakulären Zusammenbruch beschäftigte der inzwischen weltweit größte Textilkonzern 22 000 Menschen. Bekanntlich war das „Haus des Reiches“ in Bremen die Verwaltungszentrale des Lahusen-Konzerns.

Die luxuriöse Inneneinrichtung von Schloß Hohehorst wurde versteigert, danach stand das Haus einige Jahre leer bis es im März 1937 für 60 000 Reichsmark an die Organisation „Lebensborn e. V.“ verkauft wurde. Offiziell hieß dieses Haus nun „Heim Friesland“, und es diente als Entbindungsheim. Am Tor soll damals ein Schild mit der Aufschrift „Müttererholungsheim“ angebracht gewesen sein. Bis 1941 sind 217 Kinder im „Heim Friesland“ zur Welt gebracht worden.

Nach Kriegsende besetzten englische Streitkräfte das Anwesen und später wurde im Hauptgebäude ein amerikanisches Offizierskasino eingerichtet. Anschließend dienten die Nebengebäude als Unterkunftsmög-

lichkeiten für Flüchtlinge und „Ausgebombte“.

Ab 1948 pachtete das Rote Kreuz das ehemalige „Heim Friesland“ und betrieb bis März 1954 eine TBC-Heilstätte in Hohehorst. Danach stand das Schloß fast vier Jahre leer bis 1958 die Bremer Heimstiftung in diesem Gebäude ein Altenkrankenhaus einrichtete. Es folgte die Nutzung als Klinik für Innere Medizin und von 1978 bis 1981 war wieder Ruhepause in diesem ehemals herrschaftlichen Schloß Hohehorst.

Ab Februar 1981 dient der gesamte Komplex zur Unterbringung von ehemals drogenabhängigen junger Menschen. Diese Therapieeinrichtung der Bremer Drogenhilfe wurde anfangs von der umliegenden dörflichen Bevölkerung mit Skepsis aufgenommen, denn unterschiedlicher konnten die Schloßbewohner nicht sein; früher die Fabrikbesitzerfamilie Lahusen und gegenwärtig junge Frauen und Männer, die sich um einen neuen Anfang in der Gesellschaft bemühen.

Der Eindruck, den man bei einem heutigen Rundgang durch das einstmals feudale Schloß gewinnt, vermittelt trotz des fehlenden ursprünglichen Mobiliars noch ein sagenumwobenes Bild.

Unsere Weiterfahrt führt uns durch Beckedorf zum Schloß Blomendal in Blumenthal und damit sind wir wieder auf bremischen Grund und Boden und vom Start haben wir nun 15 km zurückgelegt.

Die alte Wasserburg Blomendal, 1354 von den Rittern von Aumund errichtet und 1436 von den Bremern in Besitz genommen, ist das älteste Gebäude in dem betreffenden Ortamtsbereich. Eine wechselvolle Geschichte prägte dieses Haus, das etwa 200 Jahre von Vögten und Mitgliedern des Bremer Rates verwaltet wurde. Die bemalten Decken in oberen Saal im Schloß Blomendal stammen aus der Zeit der Bremer Ratsherren Dr. Erich Hoyer (1530-97) und seinem Sohn Dietrich Hoyer (1568-1623). Durch den Stader Vergleich von 1654 in der Schwedenzeit behielt Bremen das wirtschaftliche Eigentum. Die folgende Herrschaft durch das

Königreich Hannover ist noch heute deutlich sichtbar, denn diese Besatzungsmacht ließ alle Schlüssel aus den bremischen Sandsteinwappen herausschlagen. Begann die Machtausübung der Hannoveraner um 1741, so gelangte Blumenthal i. J. 1866 unter preußische Verwaltung. Im Jahre 1939 ist Blumenthal – wie u. a. die Gemeinde Burglesum – im Rahmen der damals durchgeführten Neuordnung des Reiches in das Bundesland Bremen mit einbezogen worden.

Der Blumenthaler Heimatverein hat im Schloß Blomendal angemessene Räume bezogen und kann dadurch heimatgeschichtliche Exponate wirkungsvoll ausstellen. Darüber hinaus bietet das große Haus mit dem anliegenden Schloßhof einen würdigen Rahmen für Vortragsveranstaltungen jeglicher Art. Der Verein „Haus Blomendal“ ist der Garant für den Erhalt der historisch bedeutsamen Burganlage.

Hätten wir vor vierzig Jahren über diese Radtour berichtet, dann hätte sich ein weiterer Abstecher zu Thyens Schloß in unmittelbarer Nähe angeboten. Doch durch spielende Kinder wurde das Gebäude am 22. Juni 1962 in Brand gesteckt und im folgenden September wurde das Schloß abgerissen.

Von Schloß Blomendal fahren wir zum kaum zwei Kilometer entfernten Schloß Wätjen an der Weser. Agnes Duckwitz geborene Wätjen schrieb 1946 in ihren Erinnerungen: „Dieser Park war das Paradies und der Begriff Schloß war für mich lange mit einem Turm verbunden, auf dem wir die steile Wendeltreppe emporstiegen und die drei Stuben im Turm gehörten uns.“

Allzuviel ist nicht geblieben von der einst prachtvollen Schloßanlage im Park, die vor etwa 135 Jahren von dem Segelschiffsreeder und Konsul Dietrich Heinrich Wätjen geschaffen worden ist.

Der wohlhabende Bremer Kaufmann D. H. Wätjen gründete 1830 ein Auswandererbüro und sein Unternehmen entwickelte sich zunehmend, so daß seine Reederei zeitweilig als das weltgrößte Unternehmen dieser Art galt. Vom Turm seines Schlosses beobachte-

te Konsul Wätjen die Heimkehr seiner Schiffe – doch sein Anwesen blieb für die meisten Nordbremer wie ein Buch mit sieben Siegeln verborgen. Im Rückblick wird der Kaufmann Wätjen in der heutigen Presse als reicher, aber auch als ein raffgieriger Mann bezeichnet.

Die einstige Reedereiflagge, ein weißes W auf blauem Fahmentuch, ist schon lange nicht mehr auf den Weltmeeren zu sehen, und die Pracht und der Glanz des in englischer Gotik erbauten Schlosses ist kaum noch erkennbar. Im 25 ha großen Park ließ der Sohn des Firmengründers 1887 einen Griechentempel errichten, der als Gedenkstätte seiner Vorfahren gedacht war. Desweiteren sind Reste der ehemaligen Gewächshäuser auf dem Gelände vorhanden. Schloß und Park sind verwahrlost und doch hoffen die wenigen Bewohner, ihre Unterkunft in dem Gebäude weiter nutzen zu können.

Bleibt noch anzumerken, daß der historische gußeiserne Brunnen vor dem Haupteingang der Bremer Wollkämmerei an der Landrat-Christian-Straße bis 1988 in Wätjens Park gestanden hat. Die Brunnenfigur, ein Knabe an einer Palme gelehnt, hat noch einen Doppelgänger auf dem Osterholzer Friedhof.

Mit diesen Betrachtungen fahren wir durch Vegesack nach Schönebeck, und wir haben mit dem Schloß gleichen Namens unser letztes Ziel nach 23 km erreicht. Wann das Schloß in seiner ersten Ausführung erbaut worden ist, weiß man nicht genau. Die Geschichte beginnt mit der Erwähnung eines Johann von Oumünde etwa um 1360. Im 17. Jahrhundert lebte hier der Junker Franz Wilken von Schönebeck, der mit dem Herrensitz in Verbindung gebracht wird. Ein Jahr nach seinem Tode i. J. 1662 kaufte der Reichsfreiherr Jakob von Schlebusch das verschuldete Gut, doch schon zwanzig Jahre später erwarb der Obrist in Kaiserlichen Diensten Friedrich von der Borch das Anwesen von der verwitweten Freifrau von Schlebusch für dreißigtausend Taler.

Die Bremer bemühten sich zuvor, Haus,

Grund und Boden zu erwerben, doch die damals zuständige schwedische Regierung erhob Einspruch, so daß von dem beabsichtigten Kauf nichts wurde.

An der Südwestseite des Schlosses ist auf einer Sandsteinplatte zu lesen, daß Friedrich von der Borch i. J. 1705 das von Holz und Stein erbaute Haus hat gründlich erneuern lassen. Man kann davon ausgehen, daß das Schloß in seiner jetzigen Form um 1655 als Fachwerkbau errichtet worden ist. In den folgenden Jahren wurde die männliche Erbfolge u. a. durch Adoption gesichert, doch die Schulden häuften sich und das große Haus wurde kaum noch von den Eigentümern bewohnt. Zu dem Schloß gehörten 750 Morgen Wiesen und Weiden, 150 Morgen Ackerland und 500 Morgen Waldfläche, doch all die Grundflächen wurden von einem Administrator verwaltet, der im Nebengebäude seinen Amtssitz hatte.

Nach dem zweiten Weltkrieg waren zeitweise bis zu zwanzig Flüchtlingsfamilien im Schönebecker Schloß einquartiert.

Im Jahre 1952 erwarb die Stadt Bremen von dem Baron Leopold von der Borch das Schloß, die Nebengebäude sowie Garten und Hofgelände. Seit 1955 wurde das Schloß fast 15 Jahre durch Bauhandwerker von Grund auf restauriert. Anfang der 70er Jahre übernahm der Heimat- und Museumsverein für Vegesack und Umgebung e.V. das Schloß mit seinen 14 Zimmern, 2 Sälen und den Kellerräumen, um heimatbezogene Ausstellungen und Vorträge der Bevölkerung anbieten zu können. Über 20 000 Besucher im Jahr verzeichnet der Vegesacker Heimatverein. In den Schloßräumen werden anspruchsvolle Sammlungen und Exponate über Schiffbau, Walfang, Afrikaforschung und Steinguterzeugnisse aus der hiesigen Region wirkungsvoll ausgestellt.

Unsere Weiterfahrt führt durch das schloßnahe Wiesengelände bis zur Leuchtenburger Landstraße, wo sich der Rundweg schließt. Bis zum Startpunkt Rotdomallee/Ecke Platjenwerbe haben wir rd. 28 km geradelt, eine schöne und erlebnisreiche Streck-

ke, die zur Nachahmung empfohlen werden kann. ☐

Benutzte Literatur/Quellen :

- Eigenes Zeitungsarchiv

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



Abb. v. o. n. u.:

Albrechtsburg

Schloß Hohehorst

Schloß Blomendal

Fotos: R. Matzner

„Im grünen Thal“

... so nannte der Gastwirt Johann Dietrich Rothfos sein Ausflugslokal am heutigen Admiral-Brommy-Weg. Das „grüne Tal“ betritt man, wenn man vom Kapellenberg oder der Pumpenstraße hinunter in Richtung Lesum geht. Die Vertiefung der Straße „Am Kapellenberg“, die in das Tal führt, wurde vermutlich von Menschenhand angelegt. Der Ursprung dieser Straße liegt vermutlich schon viel weiter zurück, als im Bereich von Haus Schotteck der Kernpunkt von St. Magnus lag. Da die Lesumwiesen und der St. Magnuser Löschplatz (heute Anlegestelle für Boote) mit Pferdewagen kaum zu erreichen waren, liegt es nahe, daß aus diesem Grund die Straße errichtet wurde, die den Kern des Dorfes und das hohe Ufer mit dem Fluß und den Lesumwiesen verbindet.

Schon 1889 wird der Name Rothfos – der aus dem Niederdeutschen übersetzt Rotfuchs heißt – in alten St. Magnuser Grundstücks- und Einwohnerlisten erwähnt. Am Ende der Straße, dort wo sich das Tal zu den Lesumwiesen öffnet, steht noch heute das ehemalige Wohnhaus der Familie.

Dort gründete Johann Dietrich Rothfos 1896 ein kleines Geschäft, benannt nach seiner Lage „Im grünen Thal“, das wenige Schritte gegenüber dem Wohnhaus der Familie lag. Hier kehrten die Bewohner des Dorfes ein, um Kolonialwaren oder Kaffee zu kaufen. Damals wurde der grüne Kaffee aus dem Sack heraus an die Kunden verkauft zum Selbströsten in der Bratpfanne. Sogar Farbe und Leinöl wurden dort angeboten, wie es in einem alten „Ausgabenbuch“ von A. Addicks – einem Gärtner von Hermann Melchers – belegt ist.

Später, als die Bremer Kaufleute den Reiz des Dorfes erkannten und sich in St. Magnus niederliessen, kehrten auch Ausflügler in die reizvolle Landschaft ein. Rothfos erkannte schnell, daß er mit Kolonialwaren allein nicht viel verdienen konnte und beschloss eine Sommerwirtschaft zu eröffnen. In ei-

nem Artikel der „Norddeutschen Volkszeitung“ vom 24.12.1899 wird berichtet: *„Herr Rothfos im grünen Thal hat ein vollständig neues Haus erbauen lassen, indem vor einigen Tagen der Wirtschaftsbetrieb eröffnet ist. Das Haus ist im schweizer Stil hergerichtet und passt sich der romantischen Umgebung sehr gut an“*. Somit wurde der Kolonialwarenladen zur Gastwirtschaft „Im grünen Thal“.

Die Rothfos-Nachkommen haben es im Laufe der Jahrzehnte weit gebracht. Bernhard Rothfos, der Sohn des Kolonialwarenhändlers, begann 1914 mit seiner Ausbildung in einer Bremer Kaffeeimportfirma. Rothfos, am 4. September 1898 in St. Magnus geboren, gründete 1922 die Kaffeeimportfirma Bernhard Rothfos – heute Bernhard Rothfos GmbH & Co. – und zog 1925 nach Hamburg an den Sandtorkai, wo schon damals der Sitz vieler Kaffeeunternehmen lag. Über viele Jahre hinweg konnte er seine Firma aus- und nach den Kriegsjahren Anfang der fünfziger Jahre wieder neu aufbauen. 1955 gründete er die DEUTSCHE EXTRAKT KAFFEE GMBH (DEK) in Hamburg, dessen Leitung später einer seiner Söhne übernahm.

Die Bernhard Rothfos GmbH & Co. – beliefert heute u. a. Aldi und Eduscho – wurde zu dem größten Kaffeeimporteure der Welt. Zeitweise kontrollierte sie zehn Prozent des Kaffee-Welthandels. Mehr als sechzig Jahre lang leitete Bernhard Rothfos sein Unternehmen und noch im hohen Alter kam er fast täglich in sein Büro. Noch heute bekannt ist seine Kaffeemarke „Arko“, die 1998 ihr 50jähriges Bestehen feierte. Als „Arbeitsgemeinschaft für den Vertrieb von Konsumgütern“ wurde die Firma Arko 1948 gegründet. Sie lieferte zunächst die wichtigsten Grundnahrungsmittel per Fahrrad auf Wochenmärkten und in Läden aus. Heute gibt es mehr als 300 Filialen in zwölf Bundesländern. Die 1464 Mitarbeiter sind teilweise stille Teilhaber des Unternehmens.

Firmengründer Bernhard Rothfos starb

1998 wenige Wochen vor seinem 100. Geburtstag. Zusammen mit seinen Söhnen haben sie ihre Geschäftsanteile an der GmbH der gemeinnützigen Arko-Stiftung übertragen, die unter anderem in Not geratene Menschen unterstützt.

Die ehemaligen Knoopschen Tagelöhner-Wohnungen, später auch Rothfos-Reihe oder nur Reihe genannt, standen zwischen der Gastwirtschaft und dem Reitdachhaus am Kapellenberg 12 und gehörten seinerzeit der Rothfos-Familie.

In den 30er Jahren dieses Jahrhunderts übernahm der Gastwirt Harry Öst die Gastwirtschaft „Im grünen Thal“ und eröffnete einen Sommergarten mit Tanzpavillon. Oft kam es dort nach langen „Saufgelagen“ zu Raufereien, so daß der Wirt am Reichsposttelefon kurbeln, und den Dorfpolizisten zur Hilfe rufen mußte. Der zuständige Polizist wohnte im heutigen Kindergarten an der Ecke Richthofenstraße / Unter den Linden und kam mit seinem Dienstfahrrad herbei gefahren. Meistens beendete er die Schlägerei, indem er die Raufbolde am Kragen packte und ihre Köpfe aneinander schlug. Nach beendeter Pflicht schenkte ihm der Gastwirt Harry Öst zur Belohnung ein Bier ein.

Wohnhaus und Gastwirtschaft stehen heute noch wenig verändert und werden privat als Wohnhäuser genutzt.

OLE SCHOENER

Massivholztreppe WINTERMANN

Vorsprung in Funktion und Design

**TREPPEN
MEISTER**

Bernd Aßmann

Tischlermeister

Tel. 0421 / 6930 496

Mobil 01 72 / 4 31 96 04

F. Wintermann GmbH • Treppen aus Massivholz
Hauptstr. 78 • 26197 Großenkneten • Tel. 04435 / 9606-0 • Fax 9606-99
Bremer Heerstr. 9 • 28719 Bremen • Tel. 0421 / 6930 496 • Fax 6930 497

Natürlich...



ST. MAGNUS: Unter den Linden 16 / LESUM: Hindenburgstr. 69
BURG-LESUM: Bremerhavener Heerstr. 34 / MARBEL: Helsingborger Str. 101
HB-OSLEBSHAUSEN: Schragestr. im „SANDER-CENTER“
sowie in HB-FINDORFF / WALLE / VEGESACK und in der NEUSTADT

200
über
JAHRE
SCHUH
FLÜGGER
1795-1995



Carl Flügger
Schuhwaren • Reparatur-Werkstatt
Hindenburgstr. 27 ☎ 63 31 87
28717 Bremen



WALDLÄUFER
LAUFKOMFORT SPURBAR ERLEBEN

Lesumer Betriebe stellen sich vor:

Friseurgeschäft „Marianne“

20-jähriges Bestehen des Salons
von Marianne Griesmeyer

Das Friseurgeschäft „Marianne“ in der Hindenburgstraße 59 im Zentrum von Lesum beging mit einem kleinen Empfang am 1. August 2001 sein 20-jähriges Bestehen. Als Besonderheit hatte die Inhaberin Marianne Griesmeyer an diesem Tag für ihre Kundschaft eine Preisgestaltung wie vor zwanzig Jahren angeboten, die mit Dank von den zahlreich erschienenen Damen und Herren angenommen wurde.

Marianne Griesmeyer absolvierte ihre Ausbildung als Friseurin vom 1. April 1965 bis zum 1. April 1968 beim damaligen Friseurmeister Wilhelm Güse in dem heutigen Salon, den sie nach Beendigung ihrer Lehrzeit und anschließender Beschäftigungszeit am 1. August 1981 als Inhaberin von dem Nachfolger Wilhelm Güses übernahm.



Der Salon „Marianne“ im Zentrum von Lesum, Hindenburgstraße 59 Foto: R. Matzner

Sie kann sich noch gut an die damalige Zeit mit ihren Modetrends erinnern. Mit dem Riesenerfolg der Beatles und ihren berühmten Pilzköpfen kamen bei den Männern Langhaarfrisuren in Mode. Millionen junger Männer ließen sich plötzlich die Haare wachsen. Die Siebzigerjahre zeichneten

sich durch eine totale Freiheit in den Frisuren aus: Alles war erlaubt! Neu und für viele ein Schock waren die farbigen und merkwürdig geschnittenen Punkerfrisuren. Während die „Punkerfrisuren“ in den Siebzigerjahren die meisten Menschen noch schockierten, gehörten sie schon etwa zehn Jahre später in jede Disco.

Heute sind gefärbte oder getönte Haare überall zu sehen. In der Neuzeit haben sich sowohl die Muße zum langwierigen Frisieren als auch das Interesse daran größtenteils verloren, und vorwiegend werden unkomplizierte, „wetterfeste“ Frisuren für den Alltag bevorzugt.

„Solange es Menschen gibt, werden die Kopfhare gepflegt und geordnet. Frisuren sind nicht ausschließlich nur Schmuck, sie teilen etwas über die Persönlichkeit eines Menschen mit“, macht Marianne Griesmeyer deutlich. Unsere Kunden haben die verschiedensten Bedürfnisse, denen wir uns stellen.

Durch die Bereitschaft, unseren Kunden zuzuhören, sind wir bestrebt von ihnen zu lernen und den Bedürfnissen gerecht zu werden. Wir bemühen uns individuell durch die Berücksichtigung der Wünsche unseren Kunden, fachkundige Frisuren zu kreieren. Eine ausgereifte Produktlinie gehören genauso zu unserem Standard wie eine persönliche Beratung. Wir wollen das Besondere. Gutes Aussehen ist käuflich.“

Das geschulte Team von „Marianne“, Rosalinde Elias und Gabriela Haken, besteht seit Jahren, wobei Gabriela Haken schon seit 1982 Marianne Griesmeyer zur Seite steht.

Das Personal hält sein Wissen stetig auf dem neuesten Stand. Es kann sich kreativ entfalten und informiert sich durch Aus- und Weiterbildung über: Fachtechnik, Produktwissen und Verkauf.

Das Angebot umfaßt exakte Kurzhaarschnitte, exzellente Langhaarcuts, wobei nach Wunsch brillante Farbspiele berücksichtigt werden. Die Damenfrisuren – elegant, sportlich, fesch oder frech finden Anklang bei der langjährigen Kundschaft.

» Durch stetige Weiterbildung halten wir unser Wissen ständig auf dem neuesten Stand. «

Marianne Griesmeyer

„Die Frisuren sind dem Menschen angepaßt und nicht umgekehrt – stilistisch schön für den Menschen, denen ein schöner Haarschnitt wichtig ist, modisch ansprechbar für Menschen, die auf ein gepflegtes Äußeres Wert legen und mit den Trends gehen sowie ausgeflippte Haarkreationen für ganz junge Leute“, führt Marianne Griesmeyer weiter aus, „wobei unsere Arbeiten gut sein sollen, damit der Kunde sich an seiner Frisur freuen kann und sein Haar gesund und vital bleibt. – Das alles zu einer Preisgestaltung, die für jeden Kunden angemessen sein soll. Dazu haben wir ein ausgewähltes Preissystem.“

Der Gedanke an den Umweltschutz findet Berücksichtigung. Marianne Griesmeyer ist bestrebt nachfüllbare Haarpflegeprodukte einzukaufen, um einen Beitrag zur Ressourcenschonung zu leisten. Die Haarpflegemittel sind ausgesuchte Markenprodukte von renommierten Herstellern.

Auf die Vorstellungen ihrer Kunden einzugehen und die Bedürfnisse zu befriedigen sowie das Vertrauen zu erhalten, ist auch in der Zukunft das Anliegen von Marianne Griesmeyer, wobei sie für ihre Kundschaft eine wichtige Bezugsperson sein möchte.

Wir wünschen dem Salon „Marianne“ weiterhin gelungene Haarschnitte und Frisuren und viel Erfolg für die folgenden Geschäftsjahre. ☐

Mit Marianne Griesmeyer sprach
Peter Gedaschke/LESUMER BOTE.



Altersvorsorge nach der Rentenreform Jetzt noch mehr Vorteile für Sie:

- staatlich gefördert
- individuelle Vorsorge-Programme
- kompetente Beratung

Kundendienstbüro K. Sonnenberg
Fr.-Humbert-Str. 122 • HB-Grohn
Tel. 04 21/62 30 40

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 8.00 - 12.00 Uhr
und Mo., Di., Do. 16.00 - 18.00 Uhr



HUK-COBURG

Da bin ich mir sicher

Mitteilung

Die Wanderung auf dem Öko-Pfad zur „Moorlosen Kirche“ mit anschließendem Essen
am Sonntag, 18.11.2001,

muß leider ausfallen, da die Gaststätte bedingt durch die umfangreichen Renovierungsarbeiten voraussichtlich zu dem genannten Termin noch nicht geöffnet ist.

Ellen Goldhagen



Wi snackt platt

Plattdeutsche Ecke

Aus dem Nachlaß, des im Jahr 1975 verstorbenen Erwin Meissner, hat uns seine Frau Doris Meissner wiederum ein plattdeutsches Gedicht – passend zu der Jahreszeit – zur Veröffentlichung im LESUMER BOTEN gegeben.

Wir danken Doris Meissner für das uns überlassene Schriftstück.

Die REDAKTION

* * *



De Draaken!

*Wenn de Draaken dor an 'n Häben steiht
un de Wind öber 'n Stoppel weiht,
denn nutz de Tied,
de Winter is nich wiet.
Dat Korn is nu in 'n Dröögen.
Minsch, du mußt di röögen.
Bald leggst ok du di slaapen,
noch is Tied, spääl mit 'n Draaken.*

*Solang dien Draaken dor an 'n Häben steiht,
büst noch 'n Butscher, häst völ Freud.
Doch Dag 'un Nacht vergeiht geswind.
Denk daran, noch büst 'n Kind.
Glöv mi, de Johrn kannst du nich holl'n,
bald hör 'st ok du to de Ollen.
Ick roop di to, laat di raaden,
noch is Tied, spääl mit 'n Draaken.*

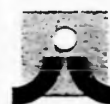
*Wenn de Draaken do an 'n Häben steiht,
holl em faßt, solange as dat geiht.
Stah nich still, nich up de Stell,
de Klock rönn 't völ to schnell,
löppt wieder, ohn 'di to fragen.
Hüet, un in all de Dagen.
Bald leggst ok du di slaapen,
noch is Tied, – – spääl mit 'n Draaken.*

ERWIN MEISSNER

LESUMER BOTE INSERENTEN

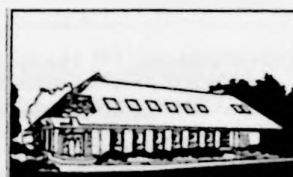
ANZEIGEN

Autoteile Rick
Bäckerei Rolf
Böttjer VW u. Audi Vertragshändler
Bremer Heimstiftung Haus St. Ilsabeen
Brillen Mode Wessels
Fahrräder G. Meyer
Frenzel Reisen
Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
Friseursalon Frick
Friseursalon Marianne
GE•BE•IN
Helvetia Versicherungen
Honda Autohandel
HUK Sonnenberg
Liebricht & Kläfer Buchhandlung u. Papierwerkstatt
Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft
Reinhard Kasch Hausrat - Gartenbedarf
Rotdornapotheke Henner Buts
Schuhhaus Ludwig
Schuhwaren Flügger
Treppen Wintermann



GE•BE•IN
Bestattungsinstitut

Ihr Partner
in Trauerangelegenheiten



28717 Bremen
Hindenburgstraße 23
Tel. (0421) 63 10 17



HEIMAT- UND VERSCHÖNERUNGSVEREIN BREMEN-LESUM E. V.

AUFNAHMEANTRAG

Hiermit ersuche ich um Aufnahme in den Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.
Gleichzeitig akzeptiere ich vorab die gültige Satzung.

Vor- und Nachname:

(Bitte in Druckbuchstaben)

Geboren am:

Anschrift:

Telefon:

Bremen - Lesum, den

Mitgliedsnummer:

Bearbeitungsgebühr DM 2,-

Beitrag von DM bezahlt
(Unterschrift)

Bankverbindungen: DIE SPARKASSE IN BREMEN, FILIALE LESUM (29050101) KTO. 7053622
VOLKSBANK BREMEN-NORD oG (BLZ 29190330) KTO. 1200390500

Spendenkonto HEIMATHAUS: DIE SPARKASSE IN BREMEN, FILIALE LESUM (29050101) KTO. 1622281

75 Jahre Schuhhaus Ludwig

Am 1. Oktober 2001 wird dieses Ereignis in der Louis-Seegelken-Straße 10 gebührend gefeiert. – Seit der Gründung im Jahre 1926 wurde das Verkaufsangebot kontinuierlich den wachsenden Bedürfnissen der Kundschaft angepaßt. Durchweg Markenschuhe für Damen, Herren und Kinder bilden das reichhaltige Sortiment. Strümpfe, Pflegemittel und sonstiges Zubehör runden das Angebot ab. Eine Reparaturannahme ist ebenfalls angegliedert.

In der Firmenchronik sind folgende Daten von Bedeutung:

- 1926 Firmengründung des Schuhmachermeisters Hermann Ludwig
- 1958 Weiterführung des Geschäftes durch Wilhelmine Ludwig, genannt „Tante Minna“
- 1962 Übernahme durch die Nichte, Frau Marion Buckmann, geb. Bellmer
- 1964 Einweihung eines neuen Ladens und damit Verdopplung der Verkaufsfläche
- 1968 Anschluß an die Einkaufsgemeinschaft GARANT AG in Düsseldorf
- 1976 50-jähriges Jubiläum
- 2001 75 Jahre Schuhhaus Ludwig - aus diesem Anlaß 12 Tage lang besonders attraktive Angebote in Preis und Qualität

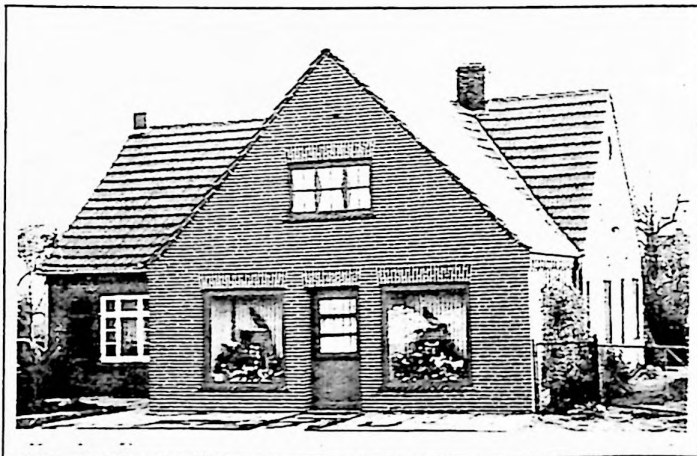
Der Weg lohnt sich.

**SCHUHHAUS
LUDWIG**

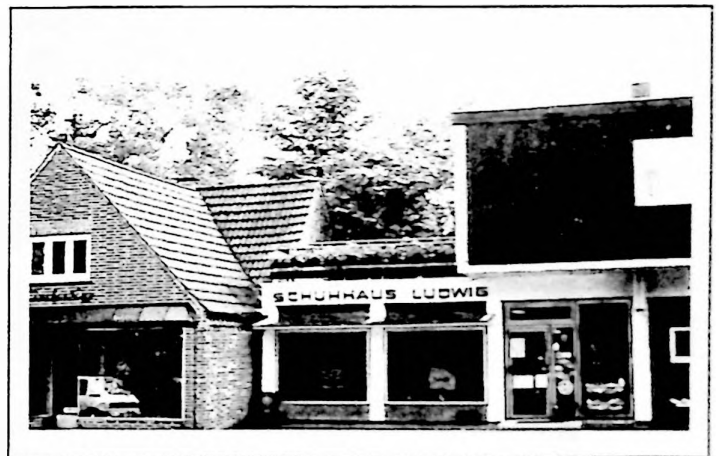
**IHR FACHGESCHÄFT
FÜR GUTE SCHUHE**

Louis-Seegelken-Straße 10 • 28717 Bremen • Tel. 0421 / 63 14 75

Wir gratulieren der Inhaberin, Frau Marion Buckmann, zu ihrem Geschäftsjubiläum. **LESUMER BOTE**



1948



2001

böttjer GmbH ■ **VW u. Audi Vertragshändler**

Böcklerallee 4 • 27721 Ritterhude
Telefon (04292) 10 16
Telefax (04292) 10 19

- Neu- u. Gebrauchtwagen
- Reparaturwerkstatt
- VW u. Audi - Ersatzteile
- Plaketten - Service



Kalender „Heimat an der Lesum 2002“

Der Architekt und Städtebauer Eberhard Gaedike stellte eine Auswahl seiner Bilder zur Verfügung

Unser allgemein beliebter Postkarten-Kalender „Heimat an der Lesum 2002“, der Ende September zum 12. Mal erscheint, wird im Schreibwarenfachgeschäft Papier & mehr ..., Hindenburgstraße 69 und im Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V., Alter Schulhof 1, käuflich zu erwerben sein.

Der Kalender zeigt Aquarelle von dem Architekten und Städtebauer Dipl. Ing. Eberhard Gaedike, geboren 1920 als Sohn von Emil Gaedike, der Kunstmaler an der „Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin“ war. Schon mit zehn Jahren entdeckte Eberhard Gaedike seine Leidenschaft zur Malerei, die bis auf den heutigen Tag noch besteht. Die Bilder zeigen die Liebe zur Landschaft, die zu den Lieblingsthemen des Autodidakten gehören und beweisen die ungeänderte Schaffensfreude des Architekten, an dessen Erlebnis man gerne teilnimmt.

Die Arbeiten sind aber auch so etwas wie eine Liebeserklärung an die Besonderheit der Wohnlandschaft an der Lesum mit ihren umfangreichen Parks und Grünflächen. Mit sicherem Pinselstrich und feinem Gespür für Atmosphäre werden beschauliche Stimmungen aquarelltechnisch sicher und stimmungsvoll erfaßt. Der Betrachter spürt an der ausgereiften Maltechnik, an Farbgebung und Komposition und an der sorgfältigen Behandlung von Details, daß der Künstler eine Entwicklungsstufe erreicht hat, die weit über dem Laienhaften liegt.

Alles in allem eine Hommage an unsere norddeutsche Landschaft. ☐

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE



Der Postkartenkalender 2002 des Heimatvereins Lesum wird demnächst erscheinen ...

... nunmehr schon die 12. Folge „Heimat an der Lesum“.

Der Kalender mit Postkarten des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e. V. erfreut sich allgemeiner Beliebtheit nicht nur bei Einheimischen, sondern auch bei auswärtigen Leuten. - Er zeigt stimmungsvolle Ansichten rund um die Lesum, diesmal nach Aquarellen von Eberhard Gaedike.

Preis: DM 9,90

Sie erhalten ihn: ab Ende September 2001

in dem Schreibwarenfachgeschäft Papier & mehr ..., Hindenburgstraße 69 und im Heimat- und Verschönerungsverein, Alter Schulhof 1.

Gustav Meyer

Fahrräder - Spielwaren - Freie Waffen

Burger Heerstraße 15 · 28719 Bremen

Telefon (+Fax) 0421 / 64 23 82

Bitte beachten Sie unsere neuen

Öffnungszeiten:

Dienstag – Freitag 10.00 bis 18.00 Uhr

durchgehend geöffnet

Samstag 10.00 bis 13.00 Uhr

— Montag geschlossen —





PERSÖNLICH.

Wir sind immer in der Nähe, damit Ihre Sicherheit nicht den Horizont verliert. Reden Sie einmal mit Ihrem Helvetianer.

Generalagentur
Hans-Ulrich Siefert
Hindenburgstraße 40
28717 Bremen
Telefon 04 21 / 63 35 53
Fax 04 21 / 63 35 54

HELVETIA
VERSICHERUNGEN 

Eingutes Gefühl



**Autoteile kauft man
im Fachhandel!**

Autoteile Rick

Bremen-Lesum

Telefon 04 21 / 63 30 01

Bremerhavener Heerstraße 40



Autohaus H. Entelmann

HONDA-Vertragshändler

Vegesacker Heerstraße 78 · 28757 Bremen
Telefon 04 21 - 62 10 91 · Telefax 04 21 - 62 38 95



Wir freuen uns auf Sie.

Inh. Sabine Frick

Am Heidbergstift 60 · 28717 Bremen · Tel. 0421 / 63 18 93



Henner Buts

Rotdomallee 55
28717 Bremen
Tel.: 0421 / 63 28 30
Fax: 0421 / 63 31 98

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 8.30-13.00 Uhr, 15.00-18.30 Uhr

Mittwoch geöffnet,

Sa. 8.30-12.00 Uhr



Vorstand

Mathias Häger
(1. Vorsitzender)
Marlies van Velde
(3. Vorsitzende)
Joachim Kastens
(Kassenwart)
Ilse Hutungs
(Schriftführerin)

Ihr direkter Draht zu uns

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungs-
verein Bremen-Lesum e.V.

Redaktion:

Oberreihe 1, 28717 Bremen-Lesum
Telefon 04 21 / 63 61 795
Telefax 04 21 / 63 66 562
E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Bankkonten

Die Sparkasse Bremen
Kto.-Nr. 7053 622, BLZ 29050101
Volksbank Bremen-Nord eG
Kto.-Nr. 1200390500, BLZ 29190330
Spendenkonto
HEIMATHAUS
Die Sparkasse Bremen
Kto.-Nr. 1622 281, BLZ 29050101

Reinhard Kasch

Lesumer Heerstr. 85-87

28717 Bremen

Telefon (0421) 62 22 27

**Reinhard Kasch**

Moderner Hausrat

Glas und Porzellan

Gartenbedarf

Wohn-Appartements -
auch im Rahmen des
Bremer Heimspar-
programms

Wohn-Pflege-
Appartements



Mitglied im
Paritätischen Versorgungsnetz

Geniessen Sie Ihren Ruhestand

Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm umsorgt wie möglich - wir unterstützen Sie dabei. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen.

Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Sie möchten gern mehr wissen - wir sind für Sie da

Stiftungsresidenz St. Ihsabeen

Billungstraße 31-33 - 28759 Bremen

Telefon 0421 - 62 64 0

Fax 0421 - 62 64 119

Sehtest

BRILLEN MODE

WESSELS

Hindenburgstr. 43

Passfotos

Sehtest